

Halle

Im Kauf ein Kind erschlagen

Die erste Verhandlung in der neuen Schwurgerichtsperiode

Unter der schweren Anklage des Mordes stand am Montag der 36-jährige Arbeiter Fritz Gade, gehörig aus Hofmannsberg, vor dem hiesigen Schwurgericht. Der Angeklagte ist ein an sich ruhiger Mensch, der jedoch im Kaufe sehr gut zurecht kommt. Im Februar dieses Jahres hatte er tagslang gefastet, um über etwas Schwere hinwegzukommen; das schied nämlich, das er heiraten wollte, hatte ein Kind geboren, dessen Vaterhaft ihm nicht sicher erschien.

Schließend war Gade gänzlich verzweifelt, so daß er — wie wenigstens seine Angaben vor dem Gericht lauteten — Selbstmord begehen wollte. Er hing nun in die Wohnung seiner Braut ein, um an das Messer ihres Vaters zu gelangen. Im Schlaf geföhrt, schrie plötzlich das Kind auf, und mit der Faust schlug es auf die Brust, auf es ein, so lange bis es still war. Die Mutter, kurz darauf heimkehrend, fand ihr kleines Mädchen lebend vor.

Gade hat sich unmittelbar darauf selbst der Polizei gestellt. Da ihm nach gerichtlicher Gutachten die volle Überlegung bei Begehung der Tat oblag, erkannte das Gericht nach längerer Beratung lediglich auf eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren, und zwar nur wegen Totschlags; angerechnet wird ihm die Untersuchungshaft, und auch Bewährungsfrist wurde gewährt.

Ein Lastauto macht sich selbständig!

Gestern gegen 8.45 Uhr abends setzte sich ein in der G. Steinstraße haltender Lastkraftwagen mit Anhänger in Bewegung und rollte die hier abschüssige Straße hinab. Ein Personencar wurde dabei angefahren und beschädigt; doch konnte dessen Chauffeur den Schwamm schließlich wieder zum Stillen bringen.

Aus der Saale gerettet. Gestern gegen 10 Uhr morgens fiel ein jähriger Knabe, der die Wohnung an der Gemenstraße 6 heranzuziehen, in die Saale. Der Junge konnte, schon dem Ertrinken nahe, von einem Nanne, der sich in der Nähe befand, wieder ans Land gezogen werden.

Der Gastob. Gestern gegen 9.30 Uhr morgens wurde in der Hofmannsstraße eine Personencar in ihrem Nimmer tot aufgefunden; sie hatte in selbstmörderischer Weise die Gasbremse aufgedreht.

Schülerabend. Kurt Wilmann, unser einheimischer Konzert-Sänger, veranstaltet einen Schülerabend in der Saale. Der Junge konnte, schon dem Ertrinken nahe, von einem Nanne, der sich in der Nähe befand, wieder ans Land gezogen werden.

Die Ludwigs-Walden-Strasse wird zwischen Gaudenstraße und Platz „Am Götter“ wegen Umbauarbeiten mit sofortiger Wirkung auf einen Tag von 2 Uhr bis zum Freitag und Sonnabend gesperrt.

Der Ludwigs-Walden-Strasse wird zwischen Gaudenstraße und Platz „Am Götter“ wegen Umbauarbeiten mit sofortiger Wirkung auf einen Tag von 2 Uhr bis zum Freitag und Sonnabend gesperrt.

Doppelfest im Diakonissenhause

Einfegung von 28 Novizen — Die Einweihung des neuen Mutterhauses

Williglich legen in der Stephanuskirche, in deren Schalen das halle'sche Diakonissenhaus liegt, dessen Novizen die Feier durch ab; in diesem Jahre wurde die Feier durch die Einweihung des neuen Mutterhauses besonders bedeutsam.

Wie zum letzten Mal waren am Sonntag die weiten Räume des Gotteshauses gefüllt, als die lange Reihe der Diakonissen unter Glockengeläut,

erwachsen und ein Chor, der glaubt, daß ein Baum gedeihen wird, dessen Wurzeln abgefahren sind.

Barmherzigkeit ohne Verz ist eine unmögliche Sache.

Darum ist Dienst notwendig, eine Auffassung des „Berufes“ im Vollinn des Wortes, als eines Berufens jenseits von Gott, eines Dienstes als Dank gegen Gott!



Der Festzug von St. Stephanus zum Diakonissenhaus
Generalsuperintendent D. Schöttler gefolgt von Reichard, Geistlichkeit und Schwwesternschaft
(Aufnahme von Franz Dreßel, Halle)

geführt von der Geistlichkeit, eingog. Nach Gemeindegang, Gesang des Schwwesternchors und Gebet von Pfarrer Doppe hielt

Generalsuperintendent D. Schöttler die Predigt: Er erinnerte an die schwere Zeit nach dem Kriege, als die Geschäfte des Diakonissenhauses zu Ende zu sein schienen. Hungersnot war im Lande, nicht ein Gott versagt, sondern von Menschen, weil aus Christen Heiden geworden waren, weil die Frage „Was sollen wir essen, wozu sollen wir uns heiden?“ nur die Antwort hatten: „Es fische du zu!“ Aber während draußen tausendfach das Seckelrum regierte, hielten Bischerer Mütter und die Frau Oberin unerwarteter Weise an dem Glauben an den Gott, der Wunder tut, wachte Gott Menschen auf, die nicht die Selbstfühl, sondern die Liebe regierte.

Heute blüht das Haus!

Davon zeugt das neue Mutterhaus und zeugen auch die Schwwestern, die jetzt die Einweihung begehen. Grund ist das zum Zenten, aber auch zu neuem Dienst. Wir leben in einer Zeit, wo man glaubt, die Barmherzigkeit durch Wohlfahrtsdienst ersetzen zu können; aber Schiele, Armenpflege, Sorge für die Kranken und anderes mehr sind aus dem Waden christlicher Liebe

erwachsen und ein Chor, der glaubt, daß ein Baum gedeihen wird, dessen Wurzeln abgefahren sind.
Barmherzigkeit ohne Verz ist eine unmögliche Sache.
Darum ist Dienst notwendig, eine Auffassung des „Berufes“ im Vollinn des Wortes, als eines Berufens jenseits von Gott, eines Dienstes als Dank gegen Gott!

Der Festzug von St. Stephanus zum Diakonissenhaus
Generalsuperintendent D. Schöttler gefolgt von Reichard, Geistlichkeit und Schwwesternschaft
(Aufnahme von Franz Dreßel, Halle)

geführt von der Geistlichkeit, eingog. Nach Gemeindegang, Gesang des Schwwesternchors und Gebet von Pfarrer Doppe hielt

Generalsuperintendent D. Schöttler die Predigt: Er erinnerte an die schwere Zeit nach dem Kriege, als die Geschäfte des Diakonissenhauses zu Ende zu sein schienen. Hungersnot war im Lande, nicht ein Gott versagt, sondern von Menschen, weil aus Christen Heiden geworden waren, weil die Frage „Was sollen wir essen, wozu sollen wir uns heiden?“ nur die Antwort hatten: „Es fische du zu!“ Aber während draußen tausendfach das Seckelrum regierte, hielten Bischerer Mütter und die Frau Oberin unerwarteter Weise an dem Glauben an den Gott, der Wunder tut, wachte Gott Menschen auf, die nicht die Selbstfühl, sondern die Liebe regierte.

Heute blüht das Haus!

Davon zeugt das neue Mutterhaus und zeugen auch die Schwwestern, die jetzt die Einweihung begehen. Grund ist das zum Zenten, aber auch zu neuem Dienst. Wir leben in einer Zeit, wo man glaubt, die Barmherzigkeit durch Wohlfahrtsdienst ersetzen zu können; aber Schiele, Armenpflege, Sorge für die Kranken und anderes mehr sind aus dem Waden christlicher Liebe

Superintendent Schroeter in der Einweihungsrede auf die Höhe: das Gedächtnis zu den Beruf, der der Frau als besondere Gabe geschenkt ist, zum mütterlichen Dienst an allem, was hilfsbedürftig ist! Es folgte die Einsegnung.

In langem Zuge — denn die gesamte Gemeinde schloß sich an! — ging es dann zum neuen Mutterhaus. Der Vorsteher, dem der Baumeister die Schlüssel gegeben hatte, öffnete die Tür und weihte das Haus; er zeigte die Aufgabe des Mutterhauses als Pflegstätte der Gefamtergänlichkeit.

In gewohnter Weise begrüßte Gemeinrat D. Gie als Vorstandsvorsitzender die Ehrengäste, die nun das Wort nahmen: Namens der Kirchenprovinz sprach der Generalsuperintendent, und besonders herzliche Worte fand Senior Dr. Fischer, der in doppelter Eigenschaft gekommen war: als stellvertretender Vorsitzender des Provinzialkirchenrats und für das dem Diakonissenhause so eng verbundene Erfurt. Konfirmandat Dr. Thimmell überbrachte die Wünsche des Konfirmanden, während der Vertreter der halle-

schen theologischen Fakultät, Prof. Wehru...

Verbindungslinien zwischen der theologischen Fakultät und der christlichen Liebesstätigkeit

geg und das Diakonissenhaus als die Stätte priesterliche Persönlichkeitspflege. Für die Mitteldeutsche Konferenz der Diakonissenhäuser sprach Pastor D. Ilberich-Krause, für den Kaiserlich-Preussischen Verband der Diakonissenhäuser Pastor Scherri-Berlin und für die halle'sche Diakonissen Pastore Zühlke. Der Dank des geehrten Vorsitzenden des Provinzialkirchenrats schloß sich an einem farbigen Strauß zusammen.

Eine Führung durch das schöne neue Haus, von der Küche an, durch die Interieurräume und die Wohnzimmer, folgte. Ein einfaches Mahl schloß sich an, bei dem

Stadtuperintendent D. Meinhof

aller Mitarbeiter am Bau. Der Baumeister, der Herrmannsberger wie auch der Heiligen Gemeinde der Werkleute gedachte. Die Nachfeier in dem neuen, großen Saal des Neubaus vereinigte die vielen Freunde des Diakonissenhauses aus Stadt und Land; man gedachte aller Helfer, die sich um das Haus und den neuen Bau verdient gemacht haben. Mit besonderer Freude folgte die Versammlung dem Gedenke des früheren Leiters, Superintendent Jordan, der von dem einst beehrte, als noch die faule Wüste durch die Land hier „grünete“, auf dem nun das neue Mutterhaus steht und launig darauf hinweist, was aus einer „faulen“ Wüste alles werden konnte! Ein Abendgottesdienst schloß die ergebende Feier. Dne.

Friedrichsdorf: Buchdruckmeister. Die Wehrprüfung im Buchdruckerverbande beendeten bei der Handwerkskammer zu Halle Hans Bauer und Lubjohanna (Wein) und zwei weiterer — Otto Würtner und Hans Siegler.

Saalfeld-Konzerne. Morgen, Mittwoch, um 8 Uhr großes Konzert: Strauß-Quartett, Verhärtete Herzogin (Musikdirektor Teichmann). Tanz im Park und Gartenfest: Festbeleuchtung des Parks. Karten gültig, Eintritt 40 Pfennig; um 1/2 11 Uhr Konzert bei freiem Eintritt.

Weinberg-Konzerte. Das Mittwochprogramm legt sich zusammen aus einem „Nachmittag im Wiener Park“ und dem ebenfalls großen Konzert.

Edwards-Walden. Am Mittwoch Baller- und Operetten-Nachmittag. Beginn um 8.30 Uhr.

Versteigerung. Morgen, Mittwoch, nachmittags Konzert: Eintritt frei.

Schiller. Morgen, Mittwoch, nachmittags und abends zwei große Garten-Konzerte; es spielt das Orchester.

Wohin gehe ich?

- Die halle'schen Bühnen am 11. Juni.
- Stadtkonzert: Charles Zante (8).
- Waldfest: Auf! Moeder-Revue „Schlag auf Schlag“ (8).
- G. T. am Kleberplatz: „Lodenbes Gist“ (4, 6.10, 8.15).
- G. T. Große Ulrichstraße: „Champagner“ (4, 6.10, 8.15).
- Hfa Alte Frauenabend: „Der Mann mit der eisernen Faust“ (4, 6.15, 8.20).
- Hfa Leipziger Straße: „Der Wolgastdiffer“ (4, 6.15, 8.20).
- Schauburg: „Zwei tolle Nosen“ (4.30, 6.30, 8.30).
- Wobersner Theater: Kabarett der Komiker (8).
- Kochs Künstlerfest: Das erstklassige Kabarett-Programm (8).

Am Bau des neuen Diakonissen-Mutterhauses waren beteiligt:

Otto Seydewitz
Schiefer- und Ziegeldekormeister
Ausführung sämtlicher Dacharbeiten

Halle (Saale)
Domstraße 2 — Fernruf 223 35

Heime & Hans Herzfeld
Maschinenfabrik Abteilung Hebezeuge
Halle (Saale)
Tel.: 268 07, 268 57 - AuS. Delitzscher Str. 10

Personen-, Lasten- und Speisenaufzüge
Kranne, Nahfördermittel

Alle Natursteinarbeiten

STEIN-VERZEUGERIE
FRIEDRICHSCHE
SCHOBER

Halle-Trotha, Bahnhofstraße 3a,
am Bahnhof Trotha

Hermann Pfeiffer
Fernruf 211 00 Halle Ulestraße 3

Hochbau / Tiefbau / Eisenbetonbau

Wandelhalle
Gesellschaftsräume
Haupttreppenhaus

und die übrigen Räume des Erdgeschosses führte aus

Wilhelm Zander
Dekorationsmaler
Halle (Saale) / Fernruf 210 55

Sämtliche Rolläden
lieferte die Firma

Franz Rudolf & Co.
Halle (Saale), Krausenstr. 16

H. Cramme
Möbel / Vorhänge
Wandbekleidung

Halle (Saale),
Kuhgasse (Ecke Märkerstraße)
Fernruf 248 12

Elektrische Licht- und
Kraftanlagen

F. May, Halle (Saale)
Königsstraße 13 Fernruf 266 34, 22908

Innen-Ausstattung
und Linoeumbelag

lieferte die Firma
Arnold & Troitzsch
Halle (Saale),
Gr. Ulrichstr. 1, Ecke Kleinschmieden

A. Brauer
Spezialfabrik
für Laden- und
Innenausbau

Brandenburger Straße 2 Fernruf 232 30
Hauptgeschäft: Gr. Märkerstr. 25 Fernruf 221 51

Die
gärtnerischen Arbeiten
wurden ausgeführt von

August Heise
Gartenbaubetrieb
Halle (Saale)
Weinbera 1, Ruf 219 46

Möbelfabrik Vereinigter Tischlermeister
Fernruf 242 28 Halle (Saale), Kleine Steinstraße 6 Fernruf 266 42

„Städt. Werke“ oder „Werke der Stadt Halle A. O.“?

Redefachlacht in der Stadtverordneten-Versammlung — Die Umwandlung in der gestrigen Sitzung beschlossen Endgültige Entscheidung jedoch erst nach zweiter Lesung...

Als am Montag nachmittags Stadtverordneten-vertreter Ruffe die hiesige Stadtverordnetenversammlung eröffnete, und als man daran ging, die Tagesordnung mit ihren Punkten zu bewältigen, war sofort das eine ersichtlich, daß die ganze Aufmerksamkeit des Hauses sich angezogen hat auf ein einziges Gegenstands-stück, auf einen Tagesordnungspunkt, jenen mit der be-zeichneten Nummer 18! Denn er betraf die Umwandlung der Werke der Stadt Halle in eine Aktiengesellschaft. Um ihn hat monatelang der Streit der Meinungen tobend, und um ihn hat wochenlang in den Ausschüssen mit feinem Bemühen gearbeitet worden.

Und wie die Stadtväter drinnen im Sitzungssaal mit heißen Köpfen sich um die Geschichte der städtischen Werke bekümmerten, so hat auch dieser Umwandlungsplan den Magistrats die Bürger-schaft seit langem beschäftigt, und zwar in einem Maße, wie kaum je eine Stadtverordnetenversammlung zuvor. Denn es ist sich hier doch um nichts geringeres als die Vergefechtung unserer städtischen Werke, unter Berücksichtigung...

wertes, des Gas, wie des Wasserwerkes und der Straßenbahn, jener fünf Unternehmungen also, die die Haupterwerbsquelle der Stadt darstellen!

Gewiß, Gründe, aus diesen Kommunalbetrieben eine A. O. zu machen, sind über-gewogen vorhanden! Mit Recht heißt es in der Vorlage des Magistrats: „Die in tech-nischer Beziehung allen Anforderungen ent-sprechenden Werke müssen im Interesse aller Steuerzahler zu einer auch in finanzieller Hinsicht wirtschaftlichen Wirtschaft um-gewandelt werden.“ Wir wissen ja, wie sehr wir die kaufmännische Betätigung jedes Unternehmens unter Kommu-nalverwaltung zu leiden pflegt. Wir wissen auch, wie gerade in Halle ein sozialistischer A. O. Eigentum den Werken vorzuziehen, bei anderen Gemeinden gegenüber nicht durch-gesetzt werden würde. Und wir wissen schließlich, daß diese einzig verbleibenden Betriebe der Stadt bisher im gefährlichen Maße als „melkende Kuh“ be-trachtet wurden.

Und die Sitzung der städtischen Ver-sammlung, wenn nun die Werke „A. O.“ wer-

den? Nun, da wäre zunächst zu sagen, daß das 12 Millionen betragende Aktienkapital nur in ganz großen Stücken abgegeben werden 11 Stücke lauten über je 1 Million Mark, 4 Stücke über 500 000 Mark und die restlichen 4 Stücke über je 100 000 Mark — und dies auch nur in feste Hände. Es handelt sich mithin lediglich um Nominalaktien, und der tatsächliche ein-zige Aktionär wird die Stadt Halle sein und bleiben. Deshalb wird die geplante Vergefechtung jedoch durchaus noch auf keiner Seite, denn der primäre Punkt für uns ist das, daß für die A. O. eine viel leichtere An-leihpolitik zu betreiben ist, als dies bei „städtischen“ Betrieben je möglich war! Gerade diese Vorteile-Hoffnungen aber sind es auch wieder, die Widerstand erregen — drinnen in der Bürger-schaft und hier drinnen im Sitzungssaal bei ihren Verordneten. Wer garantiert dafür, daß die an sich gemäß wirtschaftswerten neuen Anleihen zu günstigem Zinssatz nicht eines Tages in über-zehnten Maße herangezogen werden? Wo der Verantwortung um diese Frage durch die einzelnen Fraktionen mit denn wohl auch das Schicksal der Magistratsvorlage entscheiden...

Als hierauf der Redner sich anschickte, die kommunikativen Konzentration der Reden zu lesen, verhielt sich eine sehr kurze Pause auf dem Redner. Der A. O. D. bemerkte, gewundene Sprache vorübergehend zum ste-hen, den Sturm, der nur durch den kalten Wasser, strahl der Ordnungsrufe vom Vorhanden-tische her — ein nachdrückliches bei den hiesigen Sozialisten höchst unbeliebt geordnetes Ge-sprechsmittel! — gebämpt werden konnte. Mit der Sozialdemokratie dann anschließend einen Au-trag auf Vertagung stellte, quittierte dies die A. O. D. mit ironischen „Gruß“-Rufen.

Nachdem die Saubereifere-Fraktion auf das Wort verzichtet hatte, gedächte man dem

Stadtv. Kilian (Eintr.-Komm.)
— großmütigerweise — eine Redezeit von zehn Minuten. Dieser fraktionelle „Propheet eines besseren Betalters“ mußte auf seinem Redner die Vorlage ablehnen — „mit eigener Energie“ wie er mehrfach ins Einzelne betonte. Dem A. O. D. der Sozialdemokratie (Kilian) kam zu helfen (Freude), eine Denkschrift der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion aus dem Oktober des Vorjahres vor, von der jener soeben mit fliegenden Fahnen abgelesen ist. (Laut von der A. O. D.: „Kilian! Werde heil!“) Da über die Sozialdemokratie (Kilian) nur „markierte“ A. O. gemacht werden sollte, zu wunden auch durch diese neue Form die Schwierigkeiten beim Aufnehmen von Anleihen nicht be-gleichen, so daß es nur einen weiteren, konsequenter Schritt bedeuten könnte, wenn man nach solchem Widerlage schließlich auch privates Kapital zulasse.

Da die A. O. D. sich inzwischen ausgesprochen hatte, daß herein nach 30 Minuten von ihrer Redezeit übrig geblieben waren, mußte sich das Ges. noch eine

zweite kommunikativer Rednerzeit

gefallen lassen — was man denn auch mit Geduld und möglicher Würde tat... Die Herren des A. O. D. der Sozialdemokratie (Kilian) kamen zu helfen (Freude), eine Denkschrift der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion aus dem Oktober des Vorjahres vor, von der jener soeben mit fliegenden Fahnen abgelesen ist. (Laut von der A. O. D.: „Kilian! Werde heil!“) Da über die Sozialdemokratie (Kilian) nur „markierte“ A. O. gemacht werden sollte, zu wunden auch durch diese neue Form die Schwierigkeiten beim Aufnehmen von Anleihen nicht be-gleichen, so daß es nur einen weiteren, konsequenter Schritt bedeuten könnte, wenn man nach solchem Widerlage schließlich auch privates Kapital zulasse.

Freudlich jauchzend sprach nun Schluß noch kurz als zweiter Redner der Bürgerlichen

Konj. Lehmann (Ordnungsbl.)

„Selbstverständlich kann“, so war sein Ge-bantenfang, „in jeder Organisation zweckmäßig und auch gewinnbringend gearbeitet werden; das alles ist schließlich Erfahrungssache! Gerade aber die Erfahrung hat gezeigt, daß für indus-trielle Betriebe die A. O. stets die beste Form ist. Nur als Aktiengesellschaft können daher die hiesigen Werke ihre Rentabilität wirklich be-weisen — nie innerhalb des städtischen Staats!“

Die große Aussprache

Rationalisierung der Redezeiten — Jedem nur ein Dreiviertelstündchen!

Bevor man jedoch an diesen wichtigsten Tages-ordnungspunkt heranging, setzte sich der Stadt-verordnetenversammlung dafür ein, daß jede Frak-tion mit einer Redezeit von nur drei Viertel-stunden zusammenkomme, was denn auch beinahe ohne jeden Widerspruch wurde.

Drei Ausschüßpreferenzen empfehlen Annahme!

Als erster Referent und zwar für den Rechts-und Verfassungsausschuß sprach

Rechtsanwalt Dr. Hirsch

(Führer des Ordnungsbl.)

Wir geben heute überaus klaren Ausführungen hier in großen Umrissen wieder:

Die letzten zehn Jahre stehen für Deutschland wie letzten im Zeichen der Konzernbildung: Unser Versicherungsgewerbe ist sich schon so weit zusammen, daß heute eine große und aus nächster Nähe kommen wir selbst be-obachten, wie im 3. W. Farben-Konzern eine Daugelgesellschaft riesigen Ausmaßes entstand; auch die Elektrizitätswirtschaft fand früh schon den Weg zu weitestgehendem Zusammenfluß. Aktiengesellschaften in großer Zahl unter-mitteln sich aus Betrieben des Reiches, des Staates und der Kommunen, da man einsehen, daß das, was wirtschaftlich selbständig ist, ebenso sehr rechtlich einer eigenen Form be-darf.

Wir in Halle gründeten gerade aus diesem Grunde bereits die „Halle A. O.“, noch aber haben die Werke der Stadt ihr Fundament in der Städteordnung von 1908! Und nun bebte man: Zu jener Zeit bestand in Halle als städtisches Werk allein ein gänzlich unbedeutender Wasserwerkungsbetrieb! Sollen wir nun, nachdem 120 Jahre verstrichen, die inzwischen so riesig angewachsenen städtischen Werke, diesen zuerst wichtigsten Teil des städtischen Vermögens, immer noch weiter nach dem Steinischen Grundgesetz verwirkeln? An-nemlich ist dies, wenn wir nicht der privaten Wirtschaft nachsehen wollen.

Wünschenswert ist eine Trennung von der Stadt längt zu loslassen, diese Trennung, die, vollendet, unsere Werke aus einem rechtlichen Sonderkörper machen soll. Die geplante Organisation ist bekannt: Das Aktien-

Gesetz aufgegeben wurde. Nur die A. O. D. forderte mit viel Entschiedenheit, wenn auch vergeblich, „unbegrenzte“ Redezeit, wohl aus dem ver-ständlichen Grunde heraus, sich auf ihrem wesent-lichen „Rechtsschutzgebiet“ keine Fesseln anlegen zu lassen.

Als nächster Redner trat

Gewerkschaftssekretär Härtel (A. O. D.)

auf, und — wie nicht anders zu erwarten — mußte nun die Verammlung das ganze Aufsehen nicht auf vermeintliche Exzesse der kommunikativen Agitationsbühnen über sich ergehen lassen. Da war von „Ausbeutung“ die Rede, und auch von „Raubzug auf die Taschen der we-rständigen Bevölkerung“ blieb man nicht verschont; das „brutale Verbot des Non-Frontkämpfer-Bundes“ wurde herauf, ebenso wie die alleherrschaftlichen „Regierungsmethoden gegenüber der Arbeiter-schaft“. Die kommunikativer Fraktion, so hoch es als Widerspruch dieses Gruppens, mußte die Vorlage ablehnen und stelle außerdem Antrag auf zweite Lesung!

Mit gewohnter Aufmerksamkeit folgte man dem folgenden programmatischen Er-läuterung, die für seine Fraktion bei

Gewerkschaftler Schaumburg (S. P. D.)

abgab: Die Sozialdemokratische Partei habe be-fähigt in einer ganzen Reihe von Städten für die Umwandlung von Kommunalbetrieben in Aktiengesellschaften getümmelt. Und wie dort! Wo wurde man sich nicht in alle Schranken der Zeit-räume nicht zeitig zurückziehen, solange nur der städtische Einfluß wie überhaupt die Gemeinwohlpolitik des Unternehmens hinreichend garantiert erschienen. Doch sei die ganze Frage so wichtig, daß keine Fraktion sich ihre Ent-scheidung nicht zur zweiten Lesung vorbehalten müßte.

Stadtv. Ritter (Ordnungsbl.)

Der Ausschüßsausschuß, so hätte dieser auch, habe wesentliche Änderungen zum Schutze der kommunalen Interessen vor-genommen: So habe er z. B. das Aktienkapital von 20 auf 12 Millionen herab-gesetzt, trotzdem der städtische Wert der Werke feststehend in Wirtschaftlichkeitsbüchern sei. Vor allem aber seien die Rechte der Stadt-verordnetenversammlung gegenüber der ursprünglichen Fassung der Vorlage außerordentlich er-weitert, so, man könne wohl sagen, gegen früher be-wachtigt! Und neben der Sicherung aller Rechte der Verordneten stellen habe man auch den Schutze der hiesigen Gewerbetreibenden nicht vergessen.

bisherige rücksichtslos Ausnahmen der Werke seitens der Stadt ist diesen eine Last an finanziellen Ausgaben zu haben, und diese Schuld in Anleihen mit dem längsten Zinssatz umzusetzen, mit einer A. O. leichter fallen als der heute noch rechtlich zu-hälfigen Stadt! Klipp und Har: die „langsame Wägen“ der Kommunalverwaltung hat unseren Werken bisher im Jahre an die 200 000 Mark ge-kostet!

Dah nun die kommende Anleihenpolitik zu keinen Überreibungen führt, dafür sind in Satzungen wie Vertrag zu überlegen genug gegeben. Vor allem aber ist durch den fünfjährigen Aufsichtsrat die Möglichkeit gegeben, nur nach Notwendigkeit und Erfahrung geeignete Männer zu Wählern der Werke dieser unserer verbleibenden Betriebe zu machen. Es muß endlich Schluß gemacht werden mit politischen Geschick-

Die Abstimmungen

Sozialdemokratische Kommunalpolitik „auf weite Sicht“

Hiermit hat die Besprechung geschlossen, und man konnte nun die Abstimmungen übergeben: Der von der S. P. D. (die eigentlich auf drei dreiviertelstündigen Reden und Zeit ge-habt haben müßte, sich über die Stellung klar zu werden) gestellte Verlagsantrag verfiel mit 20 gegen 20 Stimmen bei der Ab-stimmung, während der kommunikativer Antrag auf zweite Lesung, für den ein Drittel der Stimmen genügt, mit 20 Stimmen ange-nommen wurde; die hiermit beschlossene „zweite Lesung“ der Abstimmungen wird am Donnerstag dieser Woche vor sich gehen.

Nachdem dann der Stadtverordnetenvertreter des Einvernehmens des Hauses mit den Verbandsvorständen des Rechts- und Verfassungsausschusses mit uns weiter-gedendens des Haushaltsausschusses feststellte, und nachdem auch zwei andere, erst während der Sitzung vorgebrachte Änderungsanträge, wurde über die Gesamtsache, Erlangung und Vertrag gleichzeitig in sich beschließen, ab-gestimmt: Das Ergebnis war Annahme der Magistratsvorlage mit 27 Bürgerlichen gegen 20 Stimmen der Linken bei Stimmenthaltung der S. P. D., und hiermit war die Umwandlung der städtischen Werke in einen Gesellschaftsbetrieb — in erster Lesung wenigstens — zum Beschluß erhoben!

Nachdem das Ergebnis der zweiten Lesung schon jetzt vorzuliegen zu wollen, dürfte bei der überaus „vorsichtigen“ Haltung der Sozialdemokratie nicht einfach sein. Jedenfalls wird diese von jeder gesellschaftlich orientierten Fraktion erst einmal den Widerhall ihres Hin-weilens zur A. O. abwarten, dann aber bei der entscheidenden Abstimmung auf die „richtige“ Seite fallen zu können.

Die übrige Tagesordnung wird schon vor Beratung der A. O.-Vorlage erledigt worden, so daß und ohne lange Debatte! Gleich zu Beginn der Sitzung wurden verschiedene Er-suchen abgelehnt. Anschließend gab man dann seine Zustimmung für Erteilung eines Erbbaurechts angründen des „Gemeinwohlens“ der Stadt an die Bauverwaltung. Weiter fand auch die Magistratsvorlage, die einen Anbau am Rindergatterungsgebäude der Werke — Lehmann — Stiftung in der Durchgasse vorschlug, Zustimmung. Eine ganz kurze Sitzung der Bürgerlichen Fraktionen gegenüber der „Sozialpartei“ im Interesse des Wohnungsbaues wurde ebenfalls in An-genommen, gleich wie verschiedene Grund-überkäufe, deren Zweck in derselben Richtung liegt. Feinde eben! Gleich ging hiemit die Sitzung aus, und es war ein recht ruhiger Abschied gegenüber der Sparsache eine Darlehensbürgschaft in Höhe von 276 000 Mark zu übernehmen, die die Finanzierung der Umbaupläne des Städtischen ermöglichen sollen.

Aufmerksamkeit der Stadtparlaments-Fraktion

Als erster Fraktionsredner sprach Johann ein Bürgerlicher, und seine wohlüberlegten Aus-sprechungen — nur zum Schluß, da sich in Einzelheiten verlieren, lese ablaufend — riefen einen starken Einbruch im ganzen Hause hervor. „Die Werke“, so leitete

Dipl.-Ing. Dohrdt (Ordnungsbl.)

ein, „gehören jetzt rechtlich der Stadt, doch eben so rechtlich auch zu den gründenden Aktiengesellschaft der Stadt verbleiben; die „Rechtsschutzgebiete“ aber hat also gar nichts. Die Finanzierungspläne für den Ausbau des neuen Elektrizitätswerkes in Trotha aber wurden längst über den Haufen geworfen, da immer neue, immer höhere Ausgaben an die Stadt auszufließen werden.

Welche Vorüberlegungen werden nicht im Interesse einer A. O. liegen, da eine solche ihre Umfänge vielmehr durch billiges Sin-gelot zu erhöhen bestrebt zu sein pflegt. Durch das

Halle'sche Börse

Zensung: bei geringen Veränderungen leicht befristet

Table with 2 columns: Item (e.g., Ales, Hall, Bank, etc.) and Price/Value.

Am Freitag 11. Juni. Von Bergwerksaktien...

Leipziger Börse

Table with 2 columns: Item (e.g., Ales, Leipzig, etc.) and Price/Value.

Berlin, 11. Juni. Die Börse eröffnete...

Berliner Börse

Berlin, 11. Juni. Die Börse eröffnete...

Eigene Funkmeldung

Table with 2 columns: Item (e.g., Festverzinsl. Werte, Aktien, etc.) and Price/Value.

London und in Auslandsbörse nachzukommen...

Am internationalen Devisenmarkt...

Berliner Devisen-Kurse

Table with 2 columns: Item (e.g., Telegraphische Auslagen, etc.) and Price/Value.

Getriebe und Produkte

Salle, 11. Juni. Trotz niedriger Auslieferung...

Berlin, 11. Juni. Die Haaren Weidungen...

Wolfsheide

Metalle

Table with 2 columns: Item (e.g., Kupfer, Zinn, etc.) and Price/Value.

Wagheb. 12. Juni. Weizen 211-214...

Butter

Süder

Wagheb. 11. Juni. Qualität 1,57, 2. Qualität...

Wagheb. 11. Juni. (Vollbauer) per Netto...

Wagheb. 11. Juni. (Weißbader) Termin...

9,00-9,50, November 9,85-9,55, Dezember 9,75...

Wagheb. 11. Juni. Weizen 211-214...

Metalle

Table with 2 columns: Item (e.g., Kupfer, Zinn, etc.) and Price/Value.

Wagheb. 12. Juni. Weizen 211-214...

Butter

Süder

Wagheb. 11. Juni. Qualität 1,57, 2. Qualität...

Wagheb. 11. Juni. (Vollbauer) per Netto...

Wagheb. 11. Juni. (Weißbader) Termin...

Berliner Börse vom 11. Juni 1929.

Large table with multiple columns listing various market items and their prices.

Vertical text on the right edge of the page, possibly an advertisement or notice.

Zugung der Internationalen Luftfahrtkommission

Berlin, 11. Juni.

Am 10. Juni begann in Paris eine außerordentliche Zugung der Kommission Internationale de Navigation Aérienne. Auf dieser Zugung kommen nicht nur die Vertreter der Mitgliedsstaaten der Pariser Luftfahrtkonvention vom 13. Oktober 1919 zusammen, sondern es nehmen an ihr auch die Vertreter derjenigen Staaten teil, die ihr bisher nicht beigetreten sind, um eine Revision der genannten Konvention zu erörtern und damit die Schaffung möglichen öffentlichen Luftverkehrs vorzubereiten. Deutschland, das neben der Schweiz, Spanien, Dänemark, Ungarn, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und anderen zu denjenigen Staaten gehört, die nicht Mitglieder der erwähnten Konvention sind, wird auf dieser Zugung gleichfalls vertreten sein.

Reichstagung des Bundes der Kinderreichen

München, 10. Juni.

Hier fand der diesjährige Bundesstag des Reichsbundes der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie statt. Hervorragende Persönlichkeiten aus dem politischen, wirtschaftlichen und sozialen Leben nahmen an dem Tagung teil. In einer Eröffnungsrede wurde die Forderung gestellt, daß die Ehe die Grundlage des Familienlebens und der Erhaltung und Vermehrung der Nation sei. Ohne Lösung der Wohnungsfrage für die Familie werde aller sozialer Dienst erfolglos bleiben. Als dringendes Bedürfnis wurde der stiftliche und wirtschaftliche Schutz der Familie als staatspolitische Notwendigkeit gefordert.

Acht Fischer ertrunken

Memel, 10. Juni.

Bei einem schweren Schiffsunglück in der Nähe des Hafens Polangen kamen im Sturm acht Fischer ums Leben. Vier weitere konnten durch das memelländische Polizeiboot gerettet werden.

Karl Reben-Dumont †

Wien, 10. Juni.

In Wien am Allmendmarkt ist Karl Eduard Reben-Dumont, Verfasser der Firma M. Dumont-Schubert, Verleger der „Allgemeinen Zeitung“, im Alter von 41 Jahren gestorben. Er war der jüngere Sohn des berühmten Verlegers der „Allgemeinen Zeitung“ des Österreichischen Kaiserreiches Dr. Josef Reben-Dumont.

14 Verletzte bei einem Karussell-Unfall

München, 10. Juni.

Am Sonntagabend löste sich auf dem Rummelplatz am Holzmarkt eine etwa zwei Zentner schwere Schwenk-Karussell, die glücklicherweise unbeschadet war, von dem in voller Fahrt befindlichen 8 Meter hohen Turm-Straußfeld eines Schaulustlers aus Leipzig und stürzte mit voller Wucht in die Zuschauermenge. Neun Erwachsene und fünf Kinder wurden verletzt, davon zwei Kinder und vier Erwachsene schwer. Der anschließende Brand des Karussells wurde durch die rasche Entzündung der Karussell-Lichtmaschine verursacht. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus der Städtischen Krankenanstalten gebracht, die schweren Verletzten sind noch im Krankenhaus.

Die Trommel rief ihn übers Meer

Erzählung aus den Tagen der Fliegerkämpfe von Helmut Lorenz

Das war für kurze Zeit. Die deutsche Flotte liegt unter Noth, hoffst heran. Da fliegt ein englischer Kreuzer auf, dort treibt ein anderer, immer getroffen, zwischen den Linien. Der ganze Horizont ist ein Flammenmeer. Da — was ist das! Keine Signallaternen über den deutschen Schiffen. Ihre ganze Linie nehm auf Gegenkurs! Verletzt und! Nur einem können schwere Salven auf das Schiff, das dort hinfliegen will. Von neuem schief Edgar Stobing auf Panzerkreuzer, Minierschiffe, Zerstörer mit seinem kleinen Gefährt. „Sie kommen wieder!“, ruft mit schwachen Stimme ein Verwundeter, „die Linien kommen wieder!“

Während, die Linie unserer Flotte wird auf Kurs Nord herumgefahren. Edgar versucht alles, um uns zu helfen. Erörterter flammte die Schlacht auf. Drei deutsche Zerstörerboote jagen herum. Ein Horn mit Küchlein. Doch donnernd schlagen wieder neue Zerstörer in das Schiff. Die Boote müssen umkehren.

Weiter nach Süden sieht nach neun Uhr das Schlaggitter auf. Rauch und Dampfschleier legen sich über Freund und Feind. Berner und matter geht der Gefährdung. Zur Weite geht der lange nordische Tag. Mühsig es auf See. Sie sind allein. Was noch lebt, sammelt sich in der Nähe des Zerstörers am anderen Mast. ... ach, nur wenige sind es, einige dreißig Mann. Edgar Stobing sieht sich um: Was hat er nicht unter ihnen!



Die Unterzeichnung des Reparationsabkommens durch die Mitglieder der Pariser Reparationskommission; 1. Reichspräsident Ebert; 2. der Führer der amerikanischen Delegation und Vorsitzende der Konferenz, Owen Young; 3. der Präsident der Pariser Konferenz, Frankreich, Kowalew.

Ein Räuberzug auf Curacao

Ueberfall eines Venezolaners auf Willemstadt

New York, 10. Juni. Eine bewaffnete Bande, angeblich Venezolaner, unter dem Oberbefehl von General Urbina überfiel den Hafen Willemstadt auf Curacao in Holländisch-Weindien und entführte den Gouverneur von Curacao, den Distriktskommandanten und viele Soldaten.

Die Bande beherrschte vier Stunden lang die Hafenstadt und tötete mehrere Polizisten. Die Gefangenen wurden auf einem angeblich amerikanischen Dampfer „Maracabo“ fortgeschafft, nach einiger Zeit aber zurückgebracht und freigelassen.

Aus Curacao wird weiter gemeldet, daß die Räuberbande zunächst den Dampfer „Maracabo“ beschlagnahmte und dann das Fort Amsterdam einnahm. Von dort aus wurde die Stadt Willemstadt nach heftigen Straßenkämpfen eingenommen, wobei zahlreiche Polizisten und Privatpersonen getötet wurden. Die Stadt blieb völlig unter der Kontrolle der Räuber, so daß der amerikanische Konsul von seiner Regierung Konsumenten anforderte. Schließlich wurde der Kapitän des Dampfers „Maracabo“ von der Bande gezwungen, die Gefangenen und den Hafen in der Richtung auf La Vega in Venezuela zu verlassen.

Der Ueberfall, den eine Räuberbande auf Willemstadt (Curacao) verübte, wird nunmehr auch von der holländischen Regierung amtlich bestätigt. Danach sind zwei Offiziere getötet und ein Offizier sowie mehrere Soldaten verwundet worden.

Sie verbinden die Verwundeten und laden sie mit Wasser. Offen wird herangeholt und rasche Kleidung; durch die überkommenden Wasserfälle sieht sie die Haut durchnäßt. Stille ringsum. Nur das stehende Wasser prasselt, unheimlich glückt das Wasser im Schiff.

Die müden Augen gleiten über das Oberdeck. Wie ein Sieb durchlöchert, liegt von den drei Schornsteinen nur noch einer. Schiffe hängen die Gefährde in ihren Botschaften. Ganz abstein ist alles aufgetrieben. Das Schiff frängt hart nach Steuerbord, aber die Masten sind unversehrt, — die Rettungsflage weht!

Während nicht nach dem Toben der Schlacht die Nähe. Gewaltige Wälder stehen vor Edgars Seele. ... Gang dunkel ist es nun geworden die Sterne leuchten auf. Der schwerverwundete Erste Offizier, der einzige Überlebende des Offizierskorps, gibt mit brechender Stimme Anordnungen.

Unter Deck gurgelt das Wasser immer näher, Edgar merkt, wie es langsam steigt. Aber das brause Schiff mag nicht fliehen. Der Bootsmann denkt an die Stoben zu sein. Was aus den Botschaften er. Jetzt muß die Bojenkraft doch zu Ende gehen; es würde alles besser werden, lichter und heller. Der Kopf flutet dem Todmüden auf die Brust. Bis zuletzt hat er gefochten, bis das Gesicht sich nicht mehr erkennen ließ. Das will er Wasser erzählen; der seine ihnen folgt! Die Augen fallen ihm zu.

„Kamrad, wach auf! Das Schiff sinkt!“ ruft jemand, „komm aufs Boot an Bord!“ Es war weit nach Mitternacht. „Wach auf!“, das Schiff hat sich immer mehr überzogen. „Wie es frisiert!“

Rum liegt er unten auf dem Floße. Sie stoßen den Schiff ab, ... die schwach er ist! ... So liegt er lange und blidit hinaus zu den funkelnden Sternen. Die dunklen Schiffsmasten zeigen nach oben wie erste Wegweiser: Simmschiffsteg ist heute. „Da — unser Schiff!“ ruft jemand. Sie alle richten sich auf, jenseit ist auf dem getrockneten, schwankenden Floß angeht, jenen die Verwundeten, helfen den Schwachen. Das Wasser steigt rasch an, es ist ein rasches Sinken.

Gefängnisstand in Bries

Paris, 10. Juni.

Ueber einen Gefängnisstand in Bries berichtet. Im vorigen Gefängnis haben die Wärter den Tod eines Gefangenen verursacht. Die Untersuchung soll folgendes ergeben haben: Ein Wärter wurde im Gefängnis erkrankt. Unter dem Vorwand, der Gefangene sei sich zu lärmend verhalten, banden ihm zwei Wärter die Hände zusammen und schlugen ihn fest, daß er leblos zusammenbrach. Im nächsten Augenblick wurde der Gefangene in einen Estrich auf dem Boden gefahren. Die beiden Wärter, die ihn dort hinführten, wurden von den Gefangenen abgeführt, der Estrich weggeworfen, die Hände losgebunden und ihn von neuem mit einem Gefangenen anfangen, da ein Gefangener seinen Estrich zu Verfügung habe und sich mit gebundenen Händen nicht erheben könne. Nach Durchführung der Bestrafung wurde der Gefängnispräsident durch den Tod festsetzte und die Bestrafung während der Überführung, der das Verbrechen untergeben beste, traferte hinter Gitter. Die Bestrafung wurde im Übermaß übertrieben, der die Ursache des Gefangenen einhüllte, in einem niedrigeren Dienstgrad versetzt.

Die Schweden-Flieger in Neufjaby

Stockholm, 11. Juni.

Wie aus Stockholm gemeldet wird, sind die schwedischen Ozeanflieger am Montag abend eingetroffen. Das Flugzeug war bekanntlich am Montag vormittag von dem an der Randung des arktischen isländischen Inselnonschiff „Oskar“ ins Schlepptau genommen, um dem in Neufjaby vorra unterwegs befindlichen dänischen Luftschiff „Alta“ entgegenzufahren. Am frühen Nachmittag traf „Oskar“ mit dem Flugzeug ein. Die Besatzung des Ozeanfliegers wurde von dem dänischen Ozeanflieger sofort mit der Einnahme von Neufjaby und starteten gegen 2 Uhr zum Weiterflug nach Neufjaby, das sie nach 36 Minuten erreichten und um 10 Uhr von einer bedeutenden Menschenmenge im Wert des Generals v. Ehrenberg den Start zum Weiterflug nach Grönland mit dem mutig inswischen erfolgt.

250 Jahre Königsgradiere

Stettin, 10. Juni.

Unter großer Beteiligung wurde hier die 250-Jährige der Königsgradiere feierlich begangen. Unter der hohen Zahl der Ehrengäste bemerkbar waren der Herring Graf Friedrich von Preußen, General der 3. Eisenh. Kav. Brigade, der bei Kriegsbeginn Kommandant des Regiments war, während seiner alten Zeit bis auf den heutigen Tag, General v. Ehrenberg, Friedrich brachte den Dank der Götter zum Ausdruck. In seiner Rede gab General v. Ehrenberg die Geschichte des Regiments, von der Zeit seit dem Beginn, des Großen Kurfürsten bis auf den heutigen Tag, General v. Ehrenberg, die Besetzung mit dem Reichspräsidenten v. Hindenburg, Generaloberst v. Goltberg, der Verfasser der Regimentsgeschichte, zu Ehrenmitgliedern des Ehrenbürgerbundes ernannt worden seien.

Schwerer Unglück bei einem Dammbau

Montana, 10. Juni.

Infolge eines Dammbrechens in Montana sind vier Personen ertrunken. Ein Kaiser der Westpostenstraße verlor bei dem Versuch, seine Frau zu retten, das Leben.

feinen Sohn persönlich zur Post. Bevor er ihn schickte, prüfte er nach Art der sorgfältigen Geschäftsmannschaft die Briefe. Der Brief, der dem Bootsmann Edgar Stobing auf S. M. „Wiesbaden“, was richtig, Vertriebsort nicht er vor sich hin, als er seiner Wohnung auftrieb. Wie werde sich die Frau, aber er den entscheidenden Schritt nunmehr getan! ...

Da plötzlich überall Menschenanlauf, Erregung Gruppen. ... Im Stimmengewirr rüde er etwas von Gesellschaft. ... Jetzt hielt er aus ein solches Wort in der Hand. ... Sie zitterte. Er hielt seinen Klemmer aus der Tasche, häufig sehte er ihn vor die Augen. Was jährelit die Unmittelbarkeit der Gefahr! ... „Wiesbaden“, was richtig, Vertriebsort nicht er vor sich hin, als er seiner Wohnung auftrieb. Wie werde sich die Frau, aber er den entscheidenden Schritt nunmehr getan! ...

„Wiesbaden“, was richtig, Vertriebsort nicht er vor sich hin, als er seiner Wohnung auftrieb. Wie werde sich die Frau, aber er den entscheidenden Schritt nunmehr getan! ...

„Wiesbaden“, was richtig, Vertriebsort nicht er vor sich hin, als er seiner Wohnung auftrieb. Wie werde sich die Frau, aber er den entscheidenden Schritt nunmehr getan! ...

„Wiesbaden“, was richtig, Vertriebsort nicht er vor sich hin, als er seiner Wohnung auftrieb. Wie werde sich die Frau, aber er den entscheidenden Schritt nunmehr getan! ...

Seit über 60 Jahren das bewährte Fachgeschäft für Qualitätsuhren und Reparaturen, Emil Pröhl, Inh. Walter Quentin, Gr. Steinstr. 1 gegenüber Stadt Hamburg

Ihre am 8. Juni 1929 in Wörbzig stattgehabte Vermählung zeigen an Fritz Schaeper und Frau Gisela geb. Netze.

Für die wohlwühlende Anteilnahme beim Heimgange unseres Lieben Entschlafenen danken wir herzlich. Gertrude Ober geb. Gerlach und Angehörige. Halle (Saale), Juni 1929.

Todesfälle: Wilhelm Feide, 64 Jahre, Halle, Fischerplan 1. Beerdigt Mittwoch 14 Uhr auf dem Stadtkirchhof. Carl Brunner 78 Jahre, Reudenborf, Beerdigt Mittwoch nachmittag. ...

Miet-Auto: 4- und 7-Sitzer Mercedes, Ferner 29337. Schauer-Bohrer empfiehlt vorzüglich. ...

Ebberstecke: Wer gut kochen will, kauft beim Fachmann. Juweller Tittel. Altbekanntes Besteckhaus, Schmeerstraße 13.

Café Freischütz: Inhaber H. Hartung, Kleine Ulrichstraße 8. Täglich Künstler-Konzert. ...

Bad Wittekind: Mittwoch, den 12. Juni, 7, 10 u. 30 Uhr KONZERTE des Hallischen Symphonie-Orchesters. ...

Weinberg-Terrassen: Vornehm und größte Gartenstadt Halle mit großem Park von weltberühmter Schönheit. ...

Ein Nachmittag im Wiener Prater: 8 Uhr abends. Gr. Fronten-Ferwerk mit humoristischen Einlagen u. Wasserfall v. 60 m Breite. ...

Obstwänschenke Büschdorf: Mittwoch, den 12. Juni, 3 1/2 Uhr nachm. Ein Nachmittags im Wiener Prater. ...

Billige gute Pianos: Weltmarken. Große Auswahl. Kleine Anzahl. Kleine Beten. Mietverehrung. ...

BRAUTAUSSTATTUNGEN MÖBEL TAPETEN, TEPPICHE UND VORHÄNGE ALBERT MÄRTICK NACHFOLGER INHABER RICHARD ZIEMER // HALLE (SAALE) // ALTER MARKT 2 Günstige Kassapreise. Auf Wunsch Teilzahlung auf 6, 12 oder 18 Monate verteilt

Hypotheken-Kapital: Zur Beleihung größerer und mittlerer Güter stehen sofort auszahlbare Institutsgelder und Privatkapital zur Verfügung. B. J. Boer, Bankgeschäft, Halle (S.)

Typendrucker: Gebraucher (mit Farbband vervielfältigend) zu kaufen gesucht. Angebote erheben unter R. F. 6000 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Von Montag, den 17. Juni d. J., ab wird der Zug W 385 Halle-Teplitz durchweg 27 Min. früher gefahren und zwar: Halle ab 17:00, Bieskau ab 17:05, Gröbers ab 18:00, Großkugel ab 18:05, Schkeuditz ab 18:10, Leipzig ab 18:15, Weidenfels ab 18:20, Halle (Saale) im Juni 1929. ...

Schütze Deine Familie durch Beschäftigung mit dem "Deutschen Herold". Geschäftsstelle: Max Burk. Hallesche Beerdigungs-Anstalt "Plotha". Kl. Steinstr. 4, Fernruf 263 59.

Bezugsquellen-Nachweis für Industrie, Handwerk, Handel, Landwirtschaft, Verkehr. ...

- Abfahr-Institute: Emil Banse, Stellvertreter 1, R. Ribland, Tel. 21231. Ankerwerkzeuge u. Reparatur: Bohrgänge & Ufde, Leipziger Str. 14. Auto- und Wagensattlerien: Otto Hennefahrt, Könnigstraße 71. Beerdigungs-Anstalten: Pietät, R. Burk, Kl. Steinstraße 4, Fernr. 268 98. Bilderrahmen: D. Anders, Brunosweg 4, Tel. 228 55. Bilderrahmen: W. Seebach, Neumarzstr. 7, Tel. 4080. Büchsenmacher: R. Siebzig, Gr. Sandb. 12, 246 79. Büchsenmacher: W. Hfig, Leipziger Straße 27. Bürobbedarf: Fr. Müller, Leipziger Straße 29. Gust. Osterwald, Braunschweig 8. Bürstenwaren: Dr. Jacul, Schmeerstraße 1. Dekorationsmaler: R. Pfelefer, Strichmerzstr. 8, 253 79.

Schueigs Waldkater: Mittwoch, den 12. Juni 1929. Walzer- u. Operetten-Nachmittag. Beginn 3.30 Uhr. ...

Table with 5 columns: Zug Nr., Klasse, Namen der Bahnhöfe, 801, W 799, W 813, W 879. Rows include Halle (S.), Ammendorf, Merseburg, Leuna, Corbetha, Weißenfels.

Reichsbahndirektion. Hygienische Frauenartikel: Gerhardt, Geifstr. 23, Tel. 348 68. Karbid: G. Welter, u.-G., Bahnhöfstr., Möbeltransport, Fernruf 27901. Kilscheefabriken: Adolf Müller, Könnigstr. 70. Kunstschlossereien: Gebr. Thielicke, Zummstr. 3. Künstliche Glieder: Otto Wucher, Forststraße 24. Leinwandfabrik: P. Pfelefer, Strichmerzstr. 8, 253 79. Maler: F. W. Wolf, Hofenstr. 19. Rechenmaschinen: Fr. Müller, Leipziger Straße 29. Schleifer u. Zugschlecken: H. B. Pfelefer, Hofenstr. 19, 210 42. Schlichte: Schmidt & Bröjel, Strichmerzstr. 70.

- Schreibarbeiten: G. Welter, u.-G., Bahnhöfstr., Möbeltransport, Lagerung. Spedition: G. Welter, u.-G., Bahnhöfstr., Möbeltransport, Lagerung. Sperrholzhandlung: W. Otto, Wansf. Str. 14, E. 284. Spiegelglas: Brunner & Brandt, Schmeerstr. 14, Telefon 283 30. Treibriemen: Schmidt & Bröjel, Strichmerzstr. 70. Wachgesellschaft: Halle'sche Wach- u. Schleifgesellschaft m. b. H. Zeitschriften: Deutsche Buchvertriebs-Anstalt, Halle. Halle'sches Monatsprogramm: Organ des Reichsbundes der Halle'schen Vereine. Halle'sches Monatsprogramm: Organ des Reichsbundes der Halle'schen Vereine. ...

Holländer Saalschneiderei: Morgen Mittwoch Nachm. u. Abend 2 große Konzerte. ...

Der 9. Juni 1929. Die im Gegenstande gezeigten ...

Der 9. Juni 1929. Die im Gegenstande gezeigten ...